

Oberschwaben nach Indien und Burma: „Mama Angela“



„Hier verlor ich mein Herz“



Hinter „Mama Angela“, oben mit Kindern vor dem Waisenhaus in Lashio/Burma, steht die „Dr. Michael und Angela Jacobi Stiftung“, Neue Steige 19, 88273 Fronreute, mjacobi@t-online.de.

■ Angela Jacobi gehört zu „Deutschlands starken Frauen“. So urteilt *BILD DER FRAU*, die größte Frauenzeitschrift des Landes. Vierhundert prominente Gäste aus Politik, Wirtschaft und Showgeschäft lauschten Ende März atemlos ihrer Geschichte, als die tatkräftige, humorvolle Katholikin mit der „*Goldenen Bild der Frau*“ ausgezeichnet wurde. Die Zeitschrift ehrt mit diesem Preis außergewöhnliche Frauen, die mit „klugem Kopf und ganzem Herzen für hilfsbedürftige Menschen, für Gerechtigkeit und mehr soziales Miteinander kämpfen“.

Mehr als tausend Straßenkindern in Indien und Burma hat die ehemalige Lehrerin und Arzthelferin eine menschenwürdige Zukunft gesichert. Vor einem Millionenpublikum in einer von der ARD übertragenen Gala zur Preisverleihung bekannte die inzwischen als „Mama Angela“ weitherum bekannte Wohltäterin freimütig, dass es ihr katholischer Glaube ist, aus dem heraus sie sich für andere engagiert. Ihrem mitreißenden Auftritt folgten Einladungen in andere Sendungen, etwa von Frank Elstner und Frank Plasberg. Über den Berichten vom Leid der Straßenkinder vergisst sie nie, den Einsatz der Schwestern von Mutter Teresa und der Salesianer Don Boscos zu würdigen. Für *KIRCHE heute* schildert Angela Jacobi, wie alles begann.

Von Angela Jacobi

Während einer Indien-Reise im Jahre 2004 besuchten wir die Schwestern von Mutter Teresa in Neu Delhi und haben den Norden Indiens bereist. Überall sahen wir die Bettler, die kranken Menschen und die vielen Kinder

auf der Straße. Die Augen der Kinder ließen uns nicht mehr los – traurig, hoffnungslos und schon viel zu alt, nach all dem, was sie sehen und erleben mussten in ihrem kleinen Leben. Wir suchten nach einer Möglichkeit, diesen Kindern ein wenig zu helfen, nach dem Motto von Mutter Teresa: „Wenn es nur einem Kind auf dieser Welt besser geht, dann

ist das schon eine bessere Welt.“ Doch die Vereine und Organisationen, die dort tätig waren, strahlten nicht den Geist aus, den wir suchten.

So entschloss ich mich, selbst nach Kalkutta zu fliegen, ermutigt durch eine Begegnung mit Schwester Anand MC, die heute 92-jährig in Essen lebt und jeden Tag mindestens fünf Stunden Briefe an die leidenden und kranken Mitarbeiter der „Missionarinnen der Nächstenliebe“ schreibt. Dort begegnete ich nicht nur Mutter Teresa, für die Schwester Anand mir einen Brief mitgegeben hatte, sondern kam auch in das Don Bosco Ashalayam im Stadtteil Howrah und damit begann unser neues Leben – am Karfreitag 1997.

Die Kinder konnten nicht verstehen, warum ich als verheiratete Frau keine Kinder habe, ein trauriges Schicksal für eine indische Ehefrau. Am Gründonnerstag hatte mich Mutter Teresa noch getröstet und mir gesagt: „Sei nicht traurig, Angela, du hast so viele Kinder hier.“ Was sie damit meinte, wusste ich am Ostersonntag.

Nach der Ostermesse im Mutterhaus machte ich mich auf den Weg zu den Kindern im Ashalayam, ich wollte mit ihnen Ostern feiern. Am Tor wartete schon Probbat, heute Doktor der Psychologie und Sozialwissenschaften und bei den Missionarinnen der Nächstenliebe beschäftigt. Ich hatte versprochen, wiederzukommen, und er vertraute darauf, dass ich mein Versprechen hielt. Mit acht Jahren hatte er schon den Vater und schließlich auch die Mutter verloren und landete, verstoßen von seinen Verwandten, auf der Straße. Dort fand ihn ein Salesianer-Pater und nahm ihn mit in sein neues Zuhause, dem Heim der Hoffnung (Ashalayam). Er strahlte mich an und meinte: „Wir haben uns etwas überlegt: Du bist eine Mutter ohne Kinder und wir sind Kinder ohne Mutter. No more problem! Jetzt hast du uns!“

So wurde ich zu einer Mutter von 450 Jungen, später kamen 120 Mädchen dazu. Wie ich es Mutter Teresa versprochen hatte, reiste ich jedes Jahr nach Kalkutta, lebte mit meinen Kindern, spielte mit ihnen, lachte mit ihnen und manches Mal weinte ich auch mit ihnen.

Im Jahre 2006, ein Jahr nach dem Weltjugendtag in Köln, zu dem auch zwei meiner Jungen aus dem Ashalayam gekommen waren, traf ich den Erzbischof von Rangun, Charles Maung Bo SDB, in Kalkutta. Sein



Angela Jacobi, hier mit dem Erzbischof von Rangun, Charles Maung Bo (links), und dem Apostolischen Nuntius in Indien, Erzbischof Salvatore Pennacchio, schöpft ihre Kraft aus dem Glauben.

„Mama Angela“ auf der GLORIA begegnen

Am 8. November ist Angela Jacobi Gesprächsgast auf der Kirchenmesse GLORIA, die vom 7.-9. November in den Augsburger Messehallen stattfindet. Die GLORIA ist die einzige Kirchen-Messe im deutschen Sprachraum und die größte in Europa. Auf dieser Fach- und Publikumsmesse werden Produkte zur Einrichtung und Ausstattung von Kirchen und Klöstern sowie für den christlichen Alltag präsentiert. An dem von der Agentur „Ragg´s Domspatz“ und ihrem Leiter Michael Ragg konzipierten Begleitprogramm wirken viele bekannte Persönlichkeiten mit, darunter das Oberhaupt der katholischen Melkiten, Patriarch Gregorios III. Laham aus Damaskus, der Apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Jean Claude Perisset, Pater Prof. Dr. Karl Wallner OCist oder die Logotherapeutin Elisabeth Lukas.

Mehr über dieses wichtige Ereignis erfahren Sie unter www.raggs-domspatz.de bzw. www.messe-gloria.info oder Tel. 0 83 85 / 9 24 83 37.

Bruder Bernard arbeitete ehrenamtlich nach seiner Pensionierung im Ashalayam und betreute die Jugendlichen bei ihrer Berufsausbildung. Ich war gerade aus Assam wiedergekommen, wo ich mich um die Kinder der Teepflückerinnen kümmerte, da kam mir Bernard mit einem Herrn entgegen und meinte: „Angela, darf ich Dich meinem Bruder Charles vorstellen, dem Erzbischof von Rangun? Ich war so erschrocken, dass ich einen Knicks machte und der Erzbischof seinen Bruder lachend fragte: „Ist das in Deutschland üblich? Nach den erschütternden Berichten des Erzbischofs über die Zustände in seinem Land reiste ich spontan von Kalkutta nach Burma (Myanmar), um mir selbst ein Bild zu machen, und sah sehr bald: Auch hier braucht es eine helfende Hand! Waisenkinder, kranke Kinder, Bettlerkinder, ehemalige Kindersoldaten, Kinder, die keine Chance haben, zur Schule zu gehen, weil der Schulweg zu weit ist. Hier verlor ich noch einmal mein Herz und bin froh und glücklich, dass es vier Kammern hat.“

Inzwischen war ich viele Male in Burma, mindestens einmal im Jahr, und wir betreuen Kinder, die ohne unsere Unterstützung keine Chance hätten. Besonders die Kinder der Flüchtlinge aus dem Kachin-State im Norden Burmas, in dem viele Christen leben, liegen mir am Herzen. Sie sind oft krank und traumatisiert durch die Vertreibung durch die Regierung, die sich die Kontrolle über Jade-Minen sichern will.

Und so kommt mir ein zweiter Satz von Mutter Teresa in den Sinn: „Wir sind uns bewusst, dass das, was wir tun, nur ein Tropfen im Ozean ist. Aber gäbe es diesen Tropfen nicht, würde er im Ozean fehlen.“ ■

**Modernste Liedanzeige und Beschallung
für Kirchen und Gemeinden direkt vom Hersteller**

Planung, Montage, Zubehör und Service von:
ECKEL
AUDIOVISUELLE SYSTEME
F. R. Eckel GmbH · 56462 Höhn
www.eckel-liedanzeiger.de · (02661) 40394